

Schmetterling des Jahres 2018 – Der Große Fuchs (*Nymphalis polychloros*)

In diesem Jahr hat die BUND NRW Naturschutzstiftung gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V. den Großen Fuchs zum Schmetterling des Jahres 2018 gekürt. Mit der Auszeichnung möchte die Stiftung auf die zunehmende Gefährdung der Schmetterlingsart aufmerksam machen.

Der Große Fuchs steht in der aktuellen Roten Liste Deutschlands bereits auf der Vorwarnliste der bedrohten Tiere und ist in Nordrhein-Westfalen sogar vom Aussterben bedroht. Grund dafür ist vor allem die langfristige negative Bestandsentwicklung der Art. Der Große Fuchs kommt heutzutage nicht häufig vor, ist aber weit verbreitet. Er lebt in trockenwarmen halboffenen Landschaften, an sonnigen Waldrändern aber auch in naturnahen Gärten und auf Streuobstwiesen in weiten Teilen Europas und Asiens.

Während die meisten der in Deutschland lebenden Tagfalter-Arten die kalte Jahreszeit als Raupen verbringen, überwintert der Große Fuchs als Falter. Die erste Futterquelle im Frühling sind blühende Weiden, häufig Salweiden. Fast 100 Falter-Arten ernähren sich übrigens von Salweiden entweder als Futterpflanze der Raupen oder als Nektarpflanze. Der große Fuchs ernährt sich allerdings – was unter Schmetterlingen eher seltener ist – auch von Bamsäften, Exkrementen oder Aas.

Mit immerhin bis über 5 cm Flügelspannweite gehört der Große Fuchs zu den größeren Tagfaltern. Die Flügeloberseiten sind orange und tragen schwarze und gelblich-weiße Flecken sowie am Rand der Hinterflügel eine schwarze Binde mit bläulichen Flecken. Die Falter sonnen sich häufig mit aufgefalteten Flügeln an Baumstämmen und sind dann gut zu beobachten.

Die Weibchen legen im April und Mai ihre Eier in Gelegen („Eispiegel“) rund um dünne Zweige in den Kronen von Salweiden, Pappeln oder Obstbäumen ab, den Futterpflanzen der Raupen. Diese leben zunächst gesellig in einem Netz aus Spinnfäden und verpuppen sich im Frühsommer. Sie sind dann etwa 45 Millimeter lang, schwarzgrau und tragen mehrere Reihen orange gefärbter verästelter Dornen. Zwei bis drei Wochen später schlüpfen die Schmetterlinge. Sie ziehen sich aber schon früh in ihre Überwinterungsquartiere zurück, so dass der Große Fuchs im Herbst nur selten zu beobachten ist.

Der Große Fuchs ist dem viel häufigeren Kleinen Fuchs zwar sehr ähnlich, aber nicht näher mit ihm verwandt. Eine engere Verwandtschaft besteht hingegen zum Trauermantel sowie zum sehr ähnlichen Östlichen Großen Fuchs. Bei letztgenannter Art gibt es bei uns immer wie-



der Einwanderungsschübe aus östlichen Gebieten auf wie zuletzt 2014/15.

In Brandenburg war der Große Fuchs früher weit verbreitet und relativ häufig, hat aber hier wie in den angrenzenden Bundesländern bereits seit über 50 Jahren kontinuierlich deutliche Bestandseinbußen erlitten. Besonders dramatisch wurde die Situation ab Ende der 1980er Jahre und es gab darauffolgend Jahre, in denen die Art hier gar nicht nachgewiesen werden konnte. Erst seit 2012 tritt der Falter wieder etwas häufiger bei uns auf. Die wirklichen Ursachen des langfristigen stetigen Rückgangs der Art sind nicht be-

kannt. Zwar kann man davon ausgehen, dass Verlust seines Lebensraumes u.a. durch die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft und den Flächenverbrauch für Siedlungsbau und Verkehr wie bei anderen Arten auch eine Rolle spielen. Doch blühende Weiden als Hauptnahrungspflanzen im Frühjahr sind ja gerade in den Niederungsgebieten auch heute noch recht weit verbreitet.

F. Zimmermann

Fotos: W. Schön (BUND), P. Wesenberg